

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 5

Illustration: "... nimmt mich nur wunder, aus welchem Heftli [...]"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lerio, an dessen letzter Vernissage sie zwei Bilder erstanden hat, malt sie in Oel. Damit man nicht auf den Gedanken kommt, sie pflege ausschließlich Herrenbekanntschaften, trifft sie sich mit der Freundin zum Kaffeeklatsch im eleganten Lokal. Doch abends lauscht sie, lässig an den Flügel im Salon gelehnt und aus einem überlangen Zigarettenthaler rauchend, träumerisch den Melodien, die der sensible Sebastian (sie glaubt, in ihn verliebt zu sein) für sie den Tasten entlockt.

Beinahe hätte ich das Wichtigste vergessen: Natürlich trägt die Dame auf jedem Bild einen anderen, zum jeweiligen Anlaß passenden Pelz. Ich finde diese Mode-reportage sehr apart. Besonders Bild eins. Annemarie

Liebes Bethli!

«Langschläfer sind Künstlernaturen» – mit dieser Schlagzeile hat kurz vor Weihnachten das Leitblatt aller frühen Tramfahrer (lies, meine Leidensgenossen) seine Leser erfreut. Verstohlen wie Herr Schüch bin ich zum Kiosk geschlichen und habe es gekauft. Es stimmt – die Psychologen sagen es!

Was soll ich – als Krankenschwester, die äußerst ungern früh aufsteht – jetzt tun? Umsatteln? Oder weiter meine Künstlernatur brutal unterdrücken? Du weißt sicher Rat!

Herzlich Dorothe
Am liebsten würde ich sagen: umsatteln. (Weil ich ja auch so entsetzlich ungern früh aufstehe.) Aber angesichts des katastrophalen Schwesternmangels kann ich nur flehen: Tue uns doch bitte das nicht an!
 Herzlichst alles Gute. Bethli

Die Axt im Haus ...?

Also als Duitjurselber ist mein Angetrauter einfach unschlagbar. Der Schafstall sieht aus wie ein richtiges Weekendhaus, die Baumhütte zuoberst in den Aesten des Kirschbaums ist ein wahrer Bubenraum, vom Blockhaus gar nicht zu reden. Nur eben. Es gäbe da weit dringendere Dinge: Zwei Kastentüren klemmen, verschiedene Schrauben sind locker, Hahnenrinnen, Läden klappern und der Hüslideckel liegt seit Wochen neben dem Hüsl. Aber das stört meinen Duitjurselber mitnichten. «Also du kommst mit deinen Reparaturwünschen immer im ungünstigsten Augenblick», pflegt er zu donnern. Dazu ist zu sagen, daß der Augenblick bei ihm ganz einfach immer ungünstig ist. Habe ich ihn endlich unter Mord- und Scheidungsdrohungen dazu gebracht, doch endlich eine dringende Reparatur vorzunehmen, dann macht er es efangs provisorisch. Nur eben, das Provisorische wird dann zum Dauerzustand, sofern es überhaupt dauert ...



«... nimmt mich nur wunder, aus welchem Hefli du die Rezepte nimmst, die mich jeweils zwingen, mit dir ins Restaurant essen zu gehen ...»

Bei der Marie-Louise, wissen Sie, das ist die mit dem uralten Bauernhaus, da ist es ganz anders. Sie spaltet, jätet und erntet selbst. «Also das Spaten könntest du doch übernehmen», sagte ich einmal zu ihrem Ehegenossen. «Ach weißt du», meinte der, «mein Rücken ist auch nicht mehr, was er einmal war.» Sie weißelt auch die Küche, malt Fensterläden, Türen. «Also den Dachhimmel könntest du ihr doch abnehmen», finde ich, «ihre feinen Berner Patrizierhändchen sind auch nicht mehr, was sie einmal waren.» Und da schaut er mich an, ich bin mein Lebtag noch nie so angeschaut worden. «Aber Liebste, ich bin doch kein Flachmaler, ich bin doch Kunstmaler.» Beim Heinz liegt alles viel einfacher. Sollte man meinen. Seine Begabung liegt nämlich ganz eindeutig nicht im Handwerklichen. Er kann wirklich nicht basteln. Aber er möchte gern. Allerdings brau-

che er dringend eine Hobelbank. Der Rest komme dann von selbst, meint er. Das gab schon des öfters wilde Diskussionen. Das Vreni ist in dieser Sache so uneinsichtig. Uebrigens einen elektrischen Bohrer hat er schon. Er hat schon sechs Löcher damit gebohrt. Item. Letzthin, an einem schaurig kalten Sonntag, funktionierte die Oelheizung nicht mehr so recht. Aus diesem Grund ging Heinz mit dem Schraubenzieher in den Keller. Christinchen geigte, Thomas querflötete, das Vreni briet den Sonntagsbraten an. Plötzlich war es ihm, als höre es Laute. Gewissermaßen Urlaute. Aus dem Keller. Es ging den Lauten nach. Der Heinz stand da, mit hochrotem Kopf, den Motor der Oelheizung in den Händen. Er konnte ihn nicht wieder ins Innere des Ofens befördern. Er konnte ihn aber auch nicht auf den Boden stellen. Die Drähte waren zu kurz. Und

der Heinz, der sich so gern ein kultiviertes Imitsch gibt, fluchte. Ein Matrose wäre bei diesem Repertoire erleicht. «Muß ich mir eigentlich die Lunge aus dem R... schreien», tobte er beim Anblick des Vrenis. Da drehte sich das Vreni ganz einfach um und ging hochoberhobenen Hauptes die Kellertreppe wieder hinauf. Und nicht nur, weil die letzte Behauptung anatomisch nicht stimmte. Hat man sich denn ein solches Gebaren als gepflegte Enddreißigerin, die zwei Kinder geboren hat, täglich badet und das Stimmrecht besitzt, bieten zu lassen? Man hat nicht! Thomas wurde nach unten entsandt. Sein Vaterbild hat an jenem Sonntag entsetzlich gelitten. Ein Taburetli rettete dann die Situation.

Es versteht sich von selbst, daß die Heizung dann überhaupt nicht mehr funktionierte. Als der Heinz, von der ungewohnten Anstrengung ziemlich lädiert, nach oben kam, da lachte Christinchen. Es hätte nicht lachen sollen.

Es wurde ein trüber Sonntag. Ein kalter Sonntag. Ein teurer Sonntag. Es hat den ganzen Sonntag geregnet.

Zum Teufel mit der Axt im Haus – es lebe der Zimmermann.

Ruth-Anna-Ursula

Was ich noch sagen wollte ...

«Politische Beobachter führen den Erfolg Dr. Reinigers (bei den letzten Wahlen in Schaffhausen) nicht zuletzt darauf zurück, daß er 1968 für das Rote Kreuz in Südvietsnam tätig war, wo er unter anderem ein Waisenhaus einrichtete. Von Südvietsnam brachte er neben einer Ehefrau drei Waisenkinder mit, die er, zusammen mit einem vierten Vietnamesenkind von «Terre des Hommes», in der Schweiz adoptierte.»

Beim Lesen dieser Zeitungsnotiz bemerkte jemand, das seien eigentlich keine politischen Gründe, um einen Kandidaten zu wählen. Ich bin nicht so sicher. Ich bin sogar vom Gegenteil überzeugt. Ein guter, warmerziger Mensch wie dieser Arzt wird bestimmt auch ein guter, warmerziger Politiker sein.

*

Der New Yorker hat zu seiner Freude Damenkleider entdeckt, die zunächst als Wegwerfkleider angepriesen sind und dann innen drin noch die Bemerkung «halb wegwerfbar» tragen. Jetzt stehn wir da und sind drauf angewiesen, was Mode wird, damit wir die Kleider – falls sie bis zu uns dringen sollten – als Obenohne oder Untenohne tragen werden. Interessant wird es auf jeden Fall. Und was wir bei den heutigen, schwierigen Umständen mit der nicht mehr tragbaren Hälfte machen werden, ist auch kein simples Problem. Sorgen hat man.



Arthriform®**
nach System Dr. med. B. Aschner

**** hilft auf die Beine!**

Arthriform gegen:

- Muskelrheuma**
- Gelenkrheuma**
- Arthritis**
- Arthrosen**
- Neuralgie**
- Kreuzschmerzen**
- Hexenschuss**
- Ischias**

In Apotheken und Drogerien.